

Meike Günther

Der Feind hat viele Geschlechter: Zum Einsatz von antisemitischen Körperbildern des Nationalsozialismus in der intersektional orientierten Bildungsarbeit

Kurzbeschreibung: Die historisch-politische Bildungsarbeit zum Thema Antisemitismus und Nationalsozialismus befindet sich im Umbruch und steht vor neuen Herausforderungen. Durch die zunehmende Distanz zum historischen Geschehen selbst müssen Inhalte und Formen neu überdacht werden, dieses zu vermitteln. Dabei nimmt die Bedeutung von Symbolen, Texten und Bildern - von Repräsentationen - im Prozess der Vergegenwärtigung der Gegenwart zu.

Ziel dieser Arbeit ist es, bisher unsystematisch vorliegende Grundlagen verschiedener Disziplinen für die intersektional orientierte historisch-politische Bildungsarbeit zum Thema nationalsozialistischer Antisemitismus zu klären und Konsequenzen für deren Weiterentwicklung vorzuschlagen.

Die Relevanz, dies interdisziplinär und intersektional zu tun, ergibt sich daraus, dass aktuelle wissenschaftliche Veröffentlichungen nicht-pädagogischer Disziplinen daraufhin weisen, dass im Nationalsozialismus wie seinen Erinnerungskulturen Bilder des Körpers sowie verschiedene Stereotypisierungspraxen erst in ihrem Ensemble und durch ihre Verbindungen und Überlagerungen die Tragweite bekommen konnten, die sie damals hatten. Diese Erkenntnisse wurden bisher nicht systematisch für die Bildungsarbeit nutzbar gemacht und bilden ein Desiderat, dem sich diese Studie annimmt.

Inhalt: Zunächst werden die **wesentlichen Forschungsstände** zu den Begriffen Körper, Rasse, Geschlecht und Antisemitismus vorgestellt und exemplarisch im Rückblick auf historische Forschung und Frauenforschung verdeutlicht, wie unterschiedlich Darstellungen historischen Geschehens und Auseinandersetzung im nationalsozialistischen Forschungsdiskurs ausfallen können. Das nachfolgend entworfene **Analysemodell** bezieht sich auf die Tatsache, dass es sich um Körperbilder handelt, die mit Strukturkategorien durchzogen sind. Entwickelt wird im Folgenden ein Modell, das Kategorien sozialer Ungleichheit und ihre Praxen miteinander ins Verhältnis zu setzen versucht, ohne eine befragte Kategorie als dominant vorauszusetzen. Vor dem Hintergrund entwickelter methodisch-inhaltlicher Kriterien liegt im zweiten Kapitel der Schwerpunkt auf der **Genese der Vorstellungen von Körper, Geschlecht und Rasse**. Exemplarisch werden hierfür historische Studien, die sich mit der Entwicklung der Vorstellungen von Körper, Geschlecht und Rasse auf diskurstheoretischer oder mentalitätsgeschichtlicher und kulturgeschichtlicher Ebene auseinandersetzen, miteinander in Verhältnisse gesetzt. Im dritten Kapitel bildet die Darstellung der wechselseitigen Durchdringung und Veränderung von Rasse, Geschlecht und Körperpraxen, -kulturen und -strukturen die Basis für die Betrachtung der speziellen Bedeutungsverkettungen, die Anfang des 20. Jahrhunderts und im **Antisemitismus des Nationalsozialismus** genutzt und geprägt wurden. Mit diesen Erkenntnissen werden im vierten Kapitel **ausgewählte Thesen von Antisemitismustheorien** auf die von ihnen mit produzierten Auslassungen hin befragt, um auch auf dieser Ebene ein Verständnis des Antisemitismus als performative und intersektionale Praxis beschreibbar zu machen. Abschließend stehen **Empfehlungen für die intersektional orientierte Bildungsarbeit** speziell zum Antisemitismus des Nationalsozialismus, die Körperbilder, Geschlechterinszenierungen und Annahmen zur Sexualisierung des Antisemitismus zu integrieren versucht.